

Bestattungskultur



Bilder: Genossenschaft Kölner Friedhofsgärtner eG

Der Verein „Kölsche Funke rut-wieß von 1823“ ermöglicht mit der Grabpatenschaft eine Mitglieder-Gedächtnisstätte, die derzeit noch saniert wird



Die Kölner Aidshilfe bietet finanziell weniger gut situierten Klienten eine würdevolle Ruhestätte

Paten entlasten die Städte

Immer mehr Privatpersonen und Institutionen übernehmen die Verantwortung und Kosten für Grabmäler

Wenn nach Jahrzehnten die Nutzungsrechte auslaufen und sich kein Familienangehöriger mehr für die Pflege zuständig fühlt, stehen Grabmale oftmals vor dem Verfall. Grabstätten und -steine sowie Bepflanzungen verkommen. Das wissen Friedhofsverwaltungen, die Untere Denkmalbehörde (UDB) und die Genossenschaft Kölner Friedhofsgärtner schon lange. Die Idee zu einer Patenschaft für eine denkmalgeschützte Ruhestätte ist daher schon vor rund 35 Jahren entstanden. Der damalige Referent für die städtischen Hauptfriedhöfe, Dr. Johannes Ralf Beines, wollte verhindern, dass denkmalgeschützte Grabmale nach Ablauf der Nutzungsfrist „abgeräumt“ werden dürfen.

ENGAGEMENT IM TREND. Das Angebot zum Erhalt von historischen Gräbern wird gut angenommen – und entlastet die Städte, die sonst für deren Pflege aufkommen müssten. Die Beweggründe für eine Patenschaft sind vielschich-

tig. Der Pate erwirbt sich die Möglichkeit, selbst im Patenschaftsgrab beigesetzt werden zu können. Das ist gerade auf bedeutenden Friedhöfen, wie etwa Melaten, ein Privileg. Viele engagieren sich zudem, um eine geschichtliche Friedhofskultur zu erhalten. Und auch das Geld spielt eine Rolle: Grundsätzlich sind denkmalgeschützte Grabstätten insofern kostengünstiger, als dass die Nutzungsgebühren nicht sofort bei der Übernahme der Patenschaft anfallen, sondern nur bei Bedarf – also im Beerdigungsfall.

BEISPIELE ZUM NACHMACHEN. Neben vielen Privatpersonen begeistern sich zunehmend Institutionen und Vereine für Grabmalpatenschaften. Das hat Lutz Pakendorf von der Genossenschaft Kölner Friedhofsgärtner festgestellt: „Die Motivation ist bei Vereinen häufig von dem Ziel getrieben, den eigenen Mitgliedern einen konkreten Vorteil bieten zu können.“ Insbesondere die Grabpfle-

gevorsorge schon zu Lebzeiten sei für alleinstehende Personen eine attraktive Perspektive, ergänzt Genossenschaftsvorstand Dirk Klein. Die Kölner Aidshilfe etwa möchte finanziell weniger gut situierten Klienten eine günstige und

„Das Angebot zum Erhalt wird gut angenommen

dennoch würdevolle letzte Ruhestätte bieten. Beim Verein „Kölsche Funke rut-wieß von 1823“ hingegen entstand die Idee zur Gestaltung einer Patenschaftsgrabstätte im Zusammenhang mit dem Wunsch, eine gemeinsame Gedächtnisstätte als zentralen Anlaufpunkt auf Melaten zu schaffen.

UNBÜROKRATISCH HELFEN. Interessierte können bei der UDB einen Antrag stellen. Der berechtigt sie, nach Absprache mit der Behörde, eine eigene Grab-

platte entweder am historischen Grabmal selbst, beispielsweise auf dem Sockel, oder auf neu angefertigten Liegesteinen im Grabbeet davor zu platzieren. Einher mit dem Recht geht allerdings die Pflicht. Der Pate muss für die fortlaufende und fachgerechte Instandhaltung des Grabsteins sowie die gärtnerische Pflege des Grabes sorgen. Die Kosten richten sich nach der Größe der Grabstätte, dem Restaurierungsbedarf und Material eines Grabmals. Sie können sich zwischen mehreren Hundert und Tausend Euro bewegen.

ZEUGNISSE VON FRÜHER. Wer Denkmalakten mit Plänen, Schriftverkehr, Fotos und weitere Unterlagen zu den Objekten sucht, wird bei der UDB fündig. Sie ist die zentrale Anlaufstelle für alle Bürger und Verwaltung in Sachen Denkmalschutz und -pflege. Von der Eintragung eines Denkmals bis zur Steuerbescheinigung für Denkmaleigentümer läuft dort alles zusammen.

Für deren heutige Referentin Dr. Viola von Wahl war es ein logischer Schritt, dass sich die UDB vor Jahrzehnten dem Erhalt historischer Grabmale verschrieben hat. „Als Zeugnisse der Vergangenheit, erzählen sie Geschichten, geben Lebensläufe wieder und sind historische Dokumente der jeweiligen Friedhöfe.“

Tipp: Fackelspaziergang „Licht des Erinnerns“

Samstag, 18.11.2017, 18 Uhr

Leitung: Günter Leitner

Veranstalter: Genossenschaft Kölner Friedhofsgärtner

Ort: Melatenfriedhof

Treffpunkt: Vorplatz der Trauerhalle, Eingang Piusstraße

Teilnahmegebühr: 10 Euro

Eine telefonische Voranmeldung unter 0221 / 525658 ist unbedingt erforderlich.